

FAB13, Santiago de Chile



Vom 31. Juli bis zum 6. August fand in Santiago de Chile die 13. Internationale FabLab Konferenz (FAB13) statt und auch wir, das FAU FabLab, waren dabei. Neben uns sind circa 400 Teilnehmer aus allen Kontinenten der Welt nach Chile gereist. Schwerpunktthemen waren diese Jahr „Energy and Environment, Cities, Housing, Innovation, Education and Decentralization“ unter dem Gesamtmotto „Fabricating Society“. Im Folgenden gehen wir kurz auf drei der Schwerpunkte ein und berichten über die gewonnenen Erfahrungen und Ideen, welche insbesondere für unser FAU FabLab relevant sind.

Cities

Moderne Städte sind Produkt-zu-Müll-Umwandler, die die Umwelt belasten und am Tropf der globalen Zulieferung von Ressourcen hängen. Es wird prognostiziert, dass bis 2050 mehr als Dreiviertel der Weltbevölkerung in Städten leben wird. Im Konzept der FabCities sollen Städte dazu angehalten werden geschlossene Materialkreisläufe zu etablieren und gleichzeitig in einem globalen Netzwerk der Informationen digitale Produkte auszutauschen. Um dies zu ermöglichen müssen Stadtverwaltungen, Bevölkerung, FabLabs und Bildungsinstitutionen gemeinsam an der Umsetzung arbeiten.

Von Barcelona ausgehend wird die Bewegung der FabCities vorangetrieben, dabei verpflichten sich Städte – und mittlerweile auch ganze Länder – dazu deren Prinzipien in den nächsten 40 Jahren umzusetzen.

Es gab mehrere Podiumsdiskussionen und Arbeitstreffen zu FabCities, deren Umsetzungsmöglichkeiten an neuen Standorten und mit neuen Mitteln besprochen wurde.

„FabLabs are like Mycorrhiza – connecting the roots of many fields, feeding them with creative stimulating nutrients“

- Elizabeth Henaff
(paraphrasiert)



Innovation

FabLabs sind Fabrikationszentren in denen (fast) alles hergestellt werden kann und für Jedermann zugänglich sind. Dadurch wird die klassische Produktionsindustrie ergänzt und Innovation einzelner Personen durch die digitale Fertigung ermöglicht. Somit können Gründungsinitiativen ermöglicht und gefördert werden, welche sonst durch restriktiven Zugang zu Produktionsanlagen unterbunden wäre.

Hierbei stellte sich in den Diskussionen immer wieder heraus, dass die Integration von Forschung, Industrie, Gründern, Bildungsinstitutionen und der breiten Bevölkerung in FabLabs unumgänglich ist um nachhaltige Innovation zu ermöglichen. Im Weiteren wurden in vielen persönlichen Gesprächen verschiedenste Umsetzungen erörtert und verglichen.

Education

FabLabs weltweit arbeiten daran Bildung zu digitaler Fertigung, Entwurf und Design möglichst zugänglich zu gestalten. Eine Vielzahl an Initiativen, die verschiedene Alters-, Bildungs- und Bevölkerungsgruppen ansprechen, wurden bereits entwickelt. Auch wir im FAU FabLab sind sehr bestrebt unsere Erfahrung weiterzugeben, indem wir in die Möglichkeiten des FabLab einzuführen und somit Wissen und Maschinen den Studierenden, Mitarbeitern und jedem Interessierten zugänglich machen.

Das wichtigste Bildungsinstrument der FabLab Gemeinschaft weltweit bildet die FabAcademy, welche vom MIT ausgehend einen 18-wöchiger Intensivkurs in die digitale Fertigung darstellt. Der Kurs ist sehr praktisch orientiert und extrem zeitintensiv. In guter amerikanischer Manier kostet er aber auch 5.000 Dollar, was für das FAU FabLab und die freiwilligen Betreuer im Moment keine Option darstellt. Die von uns angebotene Vorlesung „DIY Systems Prototyping“ stellt eine abgespeckte Variante dar, welche auch mit anderen Teilnehmern – insbesondere anderer deutscher Hochschulen – diskutiert wurde und Kooperationen geplant sind.

Am Freitag fand das Fab Symposium statt, bei dem hochkarätige Redner in Kurzvorträgen und Podiumsdiskussionen zu verschiedenen Aspekten der FabLab Bewegung vorgetragen haben. Insbesondere wurde auf Technologien und Wissenschaft, Soziales und Gesellschaft, Bedeutung und Auswirkung, sowie Zusammenarbeit und Verteilung eingegangen.

Gerade die sozialen und gesellschaftlichen Aspekte waren besonders spannende Punkte, da diese im täglichen Betrieb oft zu kurz kommen, jedoch eine viel zentralere Stellung einnehmen sollten. Ohne diese Betrachtung wären FabLabs nur eine (sehr gut ausgestattete) Werkstatt wie jede andere. Hier bei ist uns wieder klar geworden, dass es nicht reicht nur Öffnungszeiten und Zugang zu ermöglichen, sondern auch aktiv an Zusammenarbeit und einer Vision gearbeitet werden muss. Langfristig sehen wir für das FAU FabLab die Chance ein zentraler Knotenpunkt der Universität zu werden, der Raum und Atmosphäre zur interdisziplinären Zusammenarbeit und Vernetzung über Fakultäten hinweg fördert.



Während der Woche haben wir an verschiedensten Workshops, Vorträgen und Diskussionen teilgenommen, die unseren Horizont erweitert haben. Wir kommen zurück mit einer Vielzahl an Ideen und Konzepten, welche wir im kommenden Jahr planen umzusetzen. Besonders wichtig waren für uns auch die vielen persönlichen Gespräche, Diskussionen und die resultierende Vernetzung mit anderen FabLab Betreuern aus der ganzen Welt.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Im Namen des FAU FabLab:

Alexander Tafel

Julian Hammer